

Abb. 79 Brunnenhaus, Glasmalerei, bezeichnet als Klosterneuburg (richtig Heiligenkreuz) (S. 141).

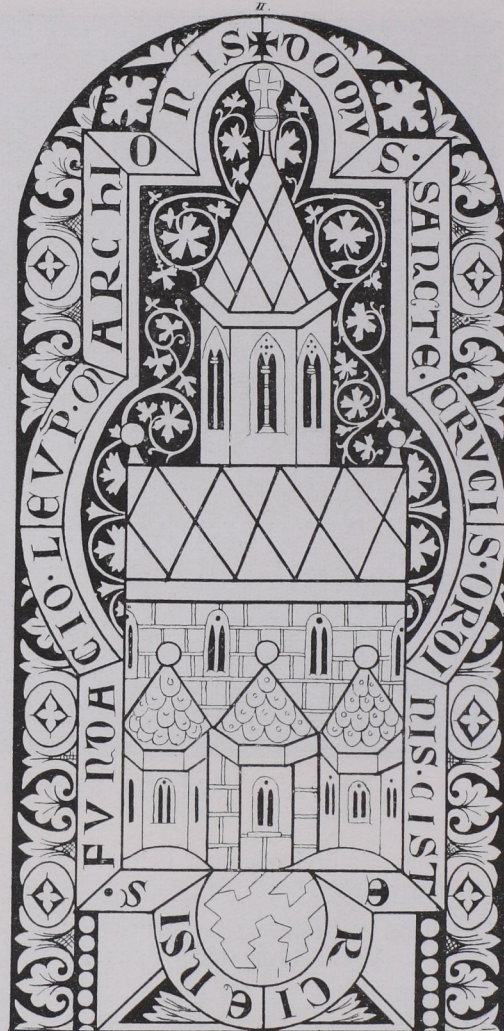


Abb. 80 Brunnenhaus, Glasmalerei, bezeichnet als Heiligenkreuz (richtig Klosterneuburg) (S. 141).

Östlicher Trakt.

Annen-
kapelle

Annenkapelle: Ursprünglich vielleicht Bibliothek. Dahinter der sogenannte Annenkeller, die alte Sakristei. (Vgl. Baugeschichte, S. 8.)

Gegen den Kreuzgang in einem breiten Rundbogen geöffnet. Türgitter, reiche Schmiedeeisenarbeit, ähnlich dem der Totenkapelle.

Tonne mit Stichkappen; Schildbogen und Gewölbe sind mit reicher, derber Stuckornamentik überzogen, in die ovale Medaillons mit Fresken eingelassen sind; an der Tonne: Gott-Vater in Schöpfergebärde, Hl. Geist von Cherubsköpfen umgeben; an den Stichkappen: musizierende Engel; in den Schildbogen: links Maria und Josef mit dem Christuskind, rechts Elisabeth und Zacharias mit dem kleinen Johannes. Errichtet 1710–1712 (Reg. 195, 200).

Altar: Holz polychromiert, über der einfachen Mensa Figurengruppe hl. Anna mit Maria als Kind, mittelmäßige Arbeit, modern gefaßt; seitlich auf Voluten singende Engel mit Spruchbändern. An den Seitenwänden auf Konsolen zwei Leuchter tragende Engel.

Die Ausstattung der Kapelle einheitlich. Erstes Viertel des XVIII. Jhs. Grabsteine vgl. S. 275.

Annen-
keller

Annenkeller: Zwei quadratische Joche mit gratigen Kreuzgewölben, breite unprofilierte Gurten in Spitzbogen auf S-förmigen Konsolen; spitzbogige Schildbogen (Abb. 43). Türe mit abgefaßtem Steinrahmen, gotisch.



Abb. 81 Brunnenhaus, Glasmalerei mit den Bildnissen der Babenberger, oberer Teil (S. 141).

Kapitelhaus: Gegen den Kreuzgang zwei Doppelfenster, dazwischen die Türe. Die Fenster werden von zwei Rundbogen auf roten Marmorsäulen gebildet, die von einem Blendbogen zusammengefaßt werden. Säulenbasis und Archivoltpprofil gleich dem Kreuzgang; Kapitäl mit zwei Reihen kugelförmiger Knospen ohne Kämpfer. Die Türe ist rundbogig ohne Bogenfeld. Außen durchlaufende Türrahmen mit dem gleichen Profil wie die Blendbogen der Fenster, die Mauerflucht vorgestellt, darauf folgt ein Mauerrücksprung mit eingestellter Säule, an der Leibung ein Säulenpaar; Basen, Kapitäl, Kämpfer und Archivoltpprofil gleich dem Kreuzgang. Über dem Bogenscheitel Mönchsbüste mit aufgeschlagenem Buch (Ausculda o fili praecepta magistri), XVII. Jh. (Abb. 83.)

Kapitelhaus

Türgitter aus Schmiedeeisen, blau gestrichen mit vergoldeten Rosetten, Spiralmuster, im Bogenfeld konzentrische Halbkreise mit radiantem Stäben, an den Kreuzungen vergoldete Rosetten. In der Mitte gemaltes Doppelwappen von Löwen gehalten, Wappen des Stiftes und des Abtes Clemens Scheffer (1658—1693).

Abb. 83

Über dem Torbogen war früher die Inschrift: *Peristylum hocce renovari curavit Franciscus Xaverius praesul vigil huius coenobii* (nicht mehr erhalten). An der Innenseite Chronogramm: *Sub D. Gerardo de S. Cruce abbate* (1705), auf die Ausmalung und die Einrichtung bezüglich.

Das Niveau des Kapitelhauses liegt jetzt um eine Stufe tiefer als der Kreuzgang; ursprünglich zwei Stufen (die Stufenkante noch erkenntlich). Steinplattenpflaster; Wände und Gewölbe verputzt, der ganze Raum samt den Pfeilern bemalt.

Abb. 84

Quadratischer Raum, durch vier Pfeiler in 3×3 Joche geteilt. (Abb. 84.) Kreuzrippengewölbe zwischen spitzbogigen Gurten; Gurt- und Rippenprofile gleich dem Kreuzgang; an der Wand von Konsolen aufgefangen. Pfeiler achteckig, mit breiter, vorquellender attischer Basis (durch die Erhöhung des Niveaus zum Teil verdeckt), kelchförmige Kapitäle mit rundlappigen Blättern belegt, an den Ecken kugelförmige Knospen (Abb. 85); achtseitiger Kämpfer von gleichem Profil wie im Kreuzgang. Die Konsolen gleich den Pfeilerkapitälern. Schlußsteine scheibenförmig, mit aufgelegten Blattrossetten (Halbpalmetten, gelappte Blätter), im Stilcharakter des östlichen Teiles des Fußwaschungsganges und des nördlichen Teiles des

Abb. 85

Kapitelhausganges (vgl. Abb. 61). Steinmetzzeichen an einem Pfeiler: ✕

In der Ostwand drei Fenster; in der Mitte Kreisfenster ohne Maßwerk, Rahmenprofil gleich dem Kreuzgang; seitlich schmale Rundbogenfenster mit abgeschrägter Leibung ohne Profilierung. Glasmalereien aus dem Jahre 1863 (G. LANZ, Das Zisterzienserstift Heiligenkreuz.)

Einrichtung

Einrichtung: Altar, Fragment des alten Barockaltars, Holz naturfarbig, geschweifte Mensa mit einfachem geschnitzten Rahmenwerk. Darüber befand sich eine Gruppe „Maria zu Füßen des Kreuzes“, wahrscheinlich von Giuliani 1712 errichtet (Reg. 200; WEIDMANN 124; vgl. Alte Ansichten 13, 18). An den Wänden über hoher Stufe Sitzbank mit einfacher Lambrie bis zur Kämpferhöhe, Eichenholz, naturfarbig.

Wandmalereien

Wandmalereien in den Schildkappen (Fresko), die Farben stark verblaßt und abgeschuppt, vielfach kaum kenntlich.

Nordwand:

1. † *Henric. Dux De Medelich † Raiza Ducissa Uxor Eius.* Heinrich an einem Tische mit reichem Gerät stehend, Raiza sitzend, ein Hündchen am Schoß, ein Page hält diesem einen zahmen Vogel hin.

2. † *XVII. Kal. Junii Fredericus Bellicosus S. Leopold. Abnepos Rex Salut. Ultim. Bab'berg Jam.* — *Gertrudis*

Wohltäter darstellen, waren ursprünglich auf Leinwand gemalt. Als sich infolge der Feuchtigkeit Schäden bemerkbar machten, wurden sie entfernt und in das Winterrefektorium gebracht, wo sich noch einige Fragmente befinden. (Vgl. S. 192, n. 18—25.) An ihrer Stelle wurden vom Laienbruder Matthias Gusner (geb. 1694, gest. 1772) 1729—1730 Kopien al fresco ausgeführt.



Abb. 82 Brunnenhaus, Glasmalerei mit den Bildnissen der Babenberger, unterer Teil (S. 141).

Deckengemälde

Deckengemälde: 1. Joch: Tod mit Sanduhr und Sense entführt ein Kind, Anbetung des Auges Gottes, Christus als Weltenrichter auf einem Regenbogen thronend, Höllenrachen. 2. Joch: Doppelwappen, Wappen des Stiftes und des Abtes Gerhard Weixelberger, Abraham mit einem Schwert, Isaak am Holzstoß, Jakobs Traum. 3. Joch: Die Kardinaltugenden. 4. Joch: Hl. Antonius Eremita, hl. Benedikt, hl. Augustin, hl. Franziskus. 5. Joch: Madonna, Christuskind mit der Weltkugel, hl. Josef, Kartusche mit den Monogrammen Christi, Mariae und Josephs. 6. Joch: Hl. Gregor der Große, hl. Bernhard, hl. Hieronymus, hl. Ambrosius. 7. Joch: Jeremias, König David mit der Harfe, Moses, Isaias. 8. Joch: Christus als Salvator mundi, Symbol der Dreifaltigkeit, Gott-Vater als Welschöpfer, der Hl. Geist. 9. Joch: Die vier Evangelisten.

De Brounswich Ducissa Austriae XIII Kal Maii; beide an ihren Grabsteinen stehend, in der Mitte Durchblick auf eine Schlacht.

3. † *XV Kal. Nove. Luipold, Dux Bavariae.* — *V. Id. Nov. Alb. Marchio.* . . Beide an ihren Grabsteinen stehend, in den Händen Stadt- und Klosterpläne.

Südwand:

4. *III. Kal. Januarii Luipold Dux Austriae et Styriae* — *XVI. Kal. Maii Fredericus Dux Styriae.* Beide an ihren Grabsteinen stehend.

5. *Rudolfus et Henricus Frs Filii Ottonis Ducis Bavariae Et Nepotes Rudolphi Regis Romanorum.* † *Kal. Febr. Ernest Marchio.* Drei jugendliche Gestalten, die beiden ersten mit Wappenschilden, der letztere einen Jagdhund streichelnd. Im Hintergrund Jagdszene.

6. *Mar. O. Richardis Landgrafja De Waltersdorf;* *III Non Julii O. Henric. iunior Crudelis.* (Die zum Teil unleserlichen Inschriften ergänzt nach WIDEMANN 123.)

Die Bilder, welche die im Kapitelhaus begrabenen fürstlichen Stifter und

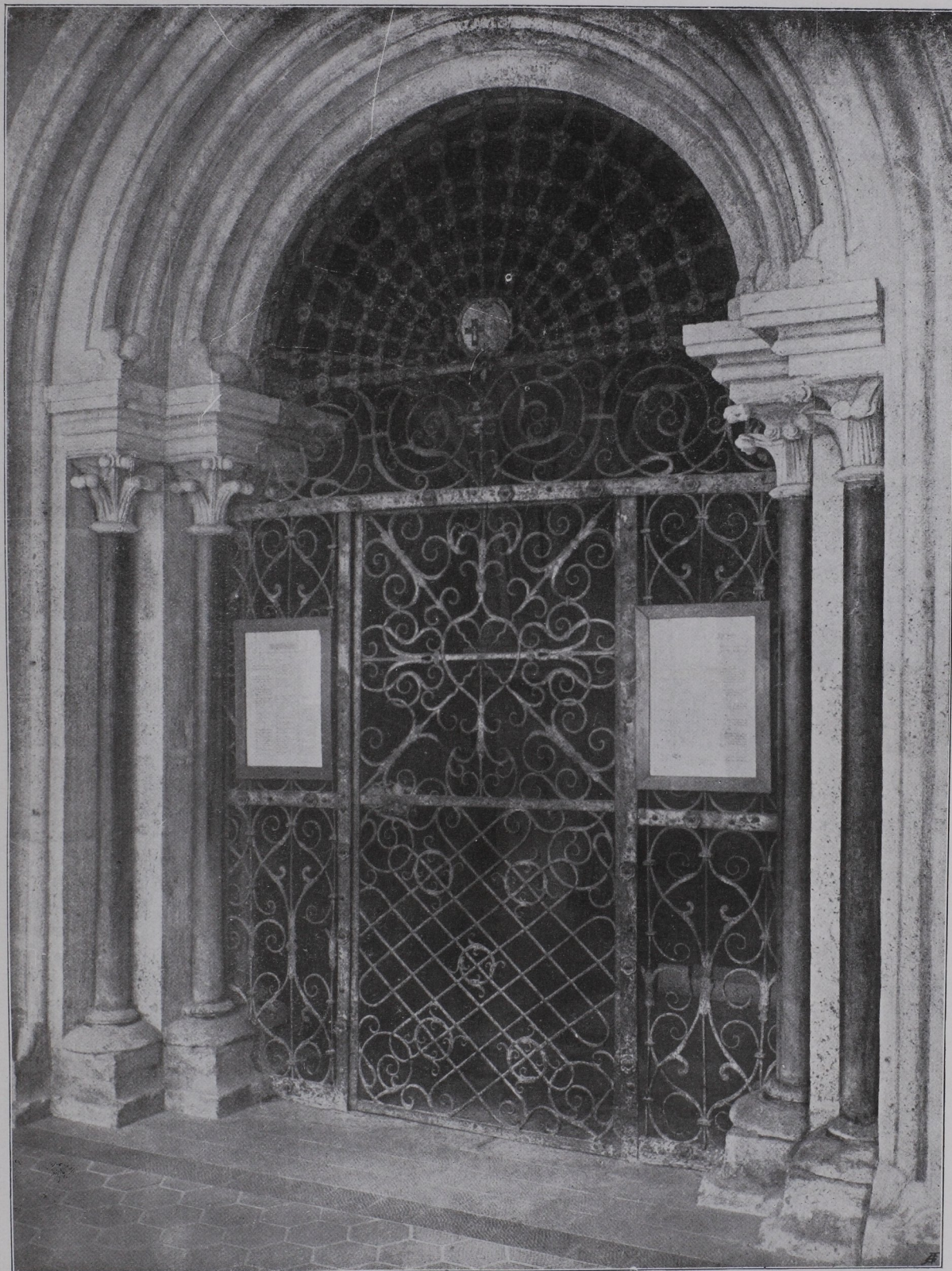


Abb. 83 Portal des Kapitelhauses (S. 143).

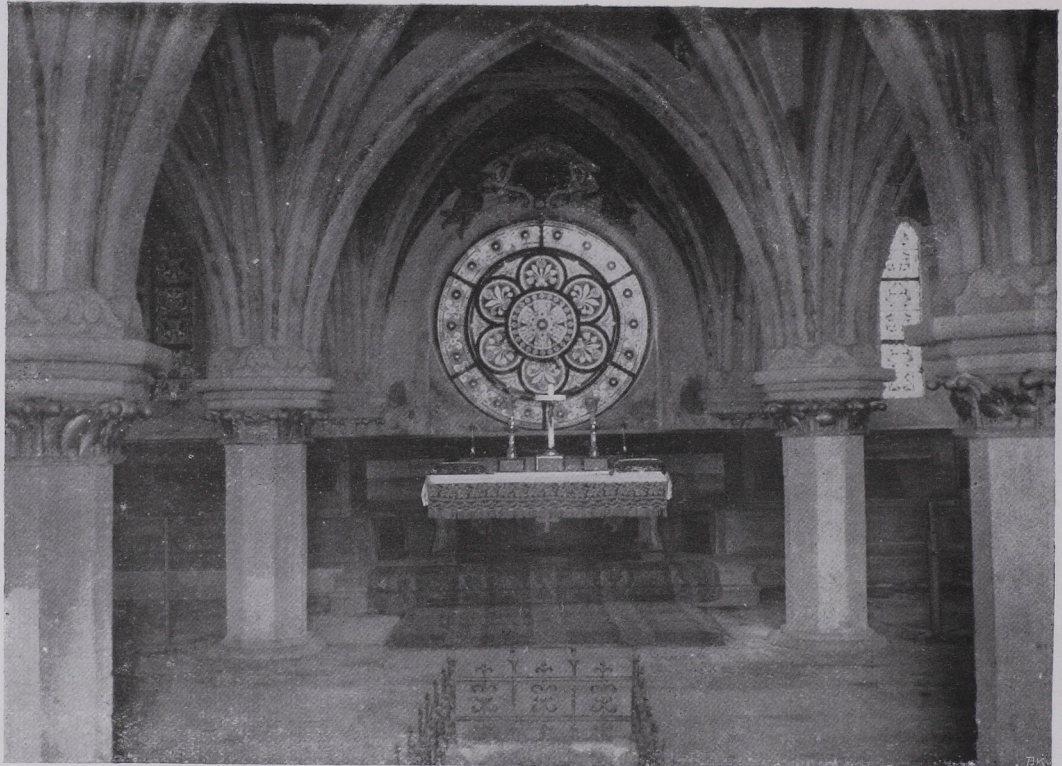


Abb. 84 Kapitelhaus (S. 144).

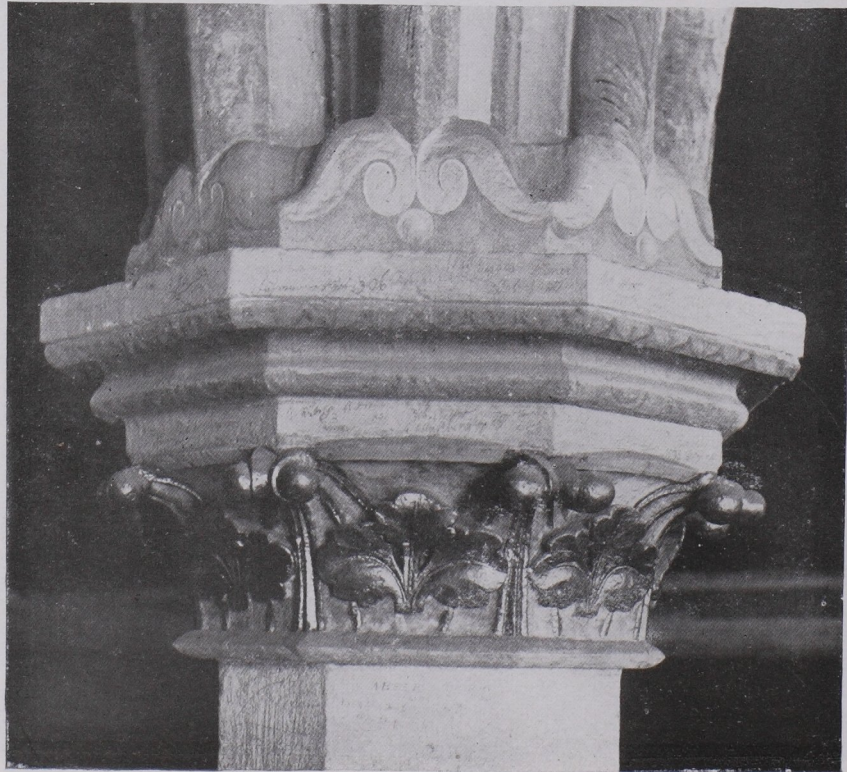


Abb. 85 Kapitelhaus, Pfeilerkapital (S. 144).



Abb. 86 Totenkapelle (S. 147).

Grabsteine: Vgl. S. 275.

Totenkapelle (ursprünglich Auditorium, Abb. 86).

Literatur: G. LANZ, in M. W. A. V. IV (1893—1895) 193; G. Pöck, in M. Z. K., 3. F., XII (1913) 1.

Gegen den Kreuzgang in einen breiten Spitzbogen mit abgefaßter Leibung geöffnet. Schmiedeeisernes Barockgitter, ähnlich dem der Annenkapelle (1713); das Gitter im Bogenfeld modern, an Stelle eines Madonnenbildes, das als schadhafte in den Achtzigerjahren entfernt wurde. (G. Pöck, nach G. LANZ' Darstellung aus dem Leben des hl. Bernhard.)

Drei gratige Kreuzgewölbe (barock) auf kartuschförmigen Stuckkonsolen; verputzt und geweißigt.

Nach G. LANZ wurden bei der Restaurierung in den Achtzigerjahren keine Ansätze einer ursprünglichen Einwölbung gefunden; der untere Teil der Nordwand bis zur Kämpferhöhe des anstoßenden Kapitelhauses war aus schwarzem Privatmarmor; an der Südwand im östlichen Joch vermauerte „über 1 m breite“ Tür, „wahrscheinlich im XVII. Jh. ausgebrochen“, im mittleren Joch vermauertes Fenster, der Nische im sogenannten Unteren Dormitorium entsprechend. (Vgl. S. 149 — Baugeschichte, S. 8.)

In der Ostwand Kreisfenster, in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts ausgebrochen, um das für das Kapitelhaus angefertigte Glasfenster vom Familiaris Friedrich Walzer (1841) aufzunehmen; hl. Leopold und Abt Gottschalk.

Einrichtung: Altar, Holz, schwarz mit Gold und Silber, davor geschweifte Balustrade mit verschlungenem Bandwerk, sarkophagförmige Mensa mit Bandelwerk und Medaillon mit Totenkopf; Aufsatz von Profilverluten gebildet, auf denen in der Art der Mediceergräber Michelangelos in Mäntel gehüllte Totengerippe gelagert sind; in der Mitte kleiner Kruzifixus. Hinter dem Altar Aufbau in Form eines Korbbogens, der den Durchblick auf das Fenster frei läßt, von gewundenen Säulen mit verkröpftem Gebälk getragen, seitlich zwei kniende Propheten, an der Wand je zwei korinthische Säulen, dazwischen Statuen stehend, links David, rechts Ezechiel. Die Architektur dunkelgrau und schwarz marmoriert mit vergoldeter Ornamentik.

Totenkapelle
Abb. 86

Einrichtung



Abb. 87 Frateria (S. 149).



Abb. 88 Frateria, Pfeilerkapital (S. 149).



Abb. 87 Frateria (S. 149).



Abb. 88 Frateria, Pfeilerkapital (S. 149).

K a t a f a l k: Holz, schwarz mit Gold, auf drei Stufen ein Sarkophag auf Löwenpranken, an der Bauchung Löwenköpfe, die Ringe im Maul halten. Inschriftkartuschen: An der Schmalseite des Sockels: *Educam vos de sepulchris vestris. Ezech. 37. ca. V. 12. — In tempore finis complebitur visio. Dan. 8. Ca. V. 17;* am Sarkophag (Chronogramm): *Huc iter est prudenter agas et respice finem (1713) — Instante laedet mors sceptrum ligonibus aequans (1713).*

Katafalk

Seitlich vier hohe Leuchter, Holz, schwarz mit Gold und Silber; quadratischer Sockel auf Löwenpranken, an den Ecken Akanthusblätter, Gerippe in bewegt drapierten Mänteln tragen die Leuchterkronen. Gesamte Höhe 225 cm. Sehr gute Arbeiten von Giovanni Giuliani von 1713. Vgl. Reg. 183, 202.

G r a b s t e i n e siehe S. 275.

Frateria, sogen. „Unteres Dormitorium“: Die drei nördlichen Joche bildeten ursprünglich den Ostdurchgang zum Infirmitorium (Bernardikapelle), der südliche Teil des Raumes war der Arbeitsraum der Mönche, die Frateria. Das Portal des Ostdurchganges vermauert mit Oberlichte; zwei Stufen führten vom Kreuzgang aufwärts. Spitzbogen ohne Bogenfeld, an der Leibung einmaliger Rücksprung mit eingestellten Säulen auf hohem Sockel, Basis und Knospenkapitäl gleich dem Kapitelhaus, das Archivoltpprofil entspricht der Leibung (vgl. Abb. 47 vorne).

Frateria

T ü r e: Am östlichen Ende des Refektoriumganges, rechteckig mit kräftig profiliertem barocken Rahmen aus schwarzem Privatmarmor, Türflügel mit eingelegtem Bandelwerk und alten einfachen Messingbeschlägen. Erstes Viertel des XVIII. Jhs.

Dreischiffige Halle, 3×6 quadratische Joche mit gratigen Kreuzgewölben zwischen spitzbogigen breiten glatten Gurten auf gedrungenen gemauerten Rundpfeilern. (Abb. 87.) Die Gewölbekonstruktion gleich dem Karner. Die beiden nördlichen Pfeiler, an Stelle der Trennungswand zwischen Ostdurchgang und Frateria, sind quadratisch. Die an Stelle der Trennungswand eingezogenen Gurtbogen aus Ziegeln, verputzt.

Abb. 87

Das Niveau war ursprünglich tiefer, so daß die Pfeilerbasen vom jetzigen Steinplattenpflaster vollkommen verdeckt werden. Die Pfeiler sind ohne Kapitäl und Kämpfer, die Gurtbogen verschneiden sich in herzförmigen Schilden, ohne Dekor, nur an einem Pfeiler der östlichen Reihe sind in den Eckzwickeln lose aufgelegte derbe Blätter im Stilcharakter des Kapitelhauses angebracht (Abb. 88). Die Wandkonsolen gleich denen des Annenkellers. In der Ostwand eine rundbogige Nische, nach G. LANZ ein vermauertes romantisches Fenster, das die Verbindung mit dem Auditorium herstellte. (Vgl. Totenkapelle, S. 147.) In der West- und Ostwand moderne rechteckige Fenster.

Abb. 88

Konventstiege. Ursprünglich führte wahrscheinlich eine Holzstiege aus dem Auditorium in das darüber gelegene Dormitorium (G. LANZ, Die Totenkapelle, Mbl. d. A. V. 1893—1895).

Barockes Stiegenhaus, auf der Ostseite an die Frateria angebaut; dreiarmig mit offener Spindel; einfache Balustrade. Am ersten Podest, an der Ostwand, Barockaltar, Holz, schwarz mit Gold. Sarkophagförmige geschweifte Mensa, darüber verglaste Schrein mit der Statuette der Immaculata (Holz, polychromiert). Seitlich adorierende Putten auf Wolken, Gebälkköpfe von Rocaillekonsolen getragen, darüber Vasen; die Hängeplatte aufgebogen mit Inschriftkartusch (*Protectrix morientium*). Mitte des XVIII. Jhs. (Vgl. Reg. 208.)

An der Nordwand in einer Rundnische auf hohem Sockel, schwarz mit vergoldetem Rocaille, Statue des hl. Bernhard, Holz, gelblichweiß monochrom. Mitte des XVIII. Jhs.

D o r m i t o r i u m: Über der alten Sakristei (Annenkapelle und Annenkeller), dem Kapitelhaus, dem Auditorium (Totenkapelle), Ostdurchgang und der Frateria. Dreischiffige Halle, von 3×11 quadratischen Jochen mit Kreuzrippengewölben auf achtseitigen Steinpfeilern, an den Wänden Konsolen. Der nördliche Teil 3×8 Joche ist älter; achteckige Pfeiler, Basis mit einfachem Ablauf. Beim 4. und 5. Pfeiler (von Norden) der westlichen Reihe liegen die Basen etwas tiefer, so daß sie vom Steinplattenpflaster verdeckt werden; diese beiden Pfeiler liegen über der Totenkapelle; die Verschiebung der Basis könnte mit einer Treppenanlage zusammenhängen. Kelchförmige glatte Kapitäle mit Halsring, Kämpfergesimse; die Gurten und Rippen sind gleich profiliert, breite Bänder mit ausgekehlten Ecken, beim Ablauf über dem Kämpfer blattartig in die volle Werkform übergeführt. In den drei nördlichen Jochen scheibenförmige Schlußsteine mit aufgelegtem Blattwerk, stark unterschritten, ähnlich denen des Fußwaschungsganges; die nächsten drei Joche und zwei Joche mit rosettenförmigen Schlußsteinen im Stilcharakter des Kapitelhausganges; die übrigen Joche ohne Schlußsteine. Die Wandkonsolen des unteren Teiles kelchförmig, gefaltet gleich dem Kapitelhaus und Refektoriumgang. Der obere Teil nicht in der ursprünglichen Form erhalten, glatt, verputzt, oben mit einem lesbischen Kymation abgeschlossen. Die Gurten und Rippen laufen an der Nord- und Westwand mit den gleichen Übergängen auf die Konsolen auf wie auf die Pfeiler, an der Ostwand dagegen unvermittelt (Abb. 89).

Dormitorium

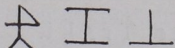
Steinmetzzeichen im nördlichen Teil: 

Abb. 89

Der südliche, jüngere Teil umfaßt 3×3 Joche. Der Aufbau ist der gleiche wie im älteren Teil. Bei gleicher Scheitelhöhe der Gewölbe sind die Pfeiler höher und wirken daher schlanker. Die Kapitäle von gleicher Grundform wie am älteren Teil; die Profilierung und die Durchdringungen der Facetten und Rundstäbe spätgotisch;



Abb. 89 Dormitorium, nördlicher (älterer) Teil (S. 149).

Abb. 90

ohne Kämpfergesimse, die Gurten und Rippen, im Profil gleich dem älteren Teil, laufen unvermittelt auf die Kapitälchen auf. Die Fenster der Ost- und Westwand durchwegs modern (Abb. 90).

Stiegenabgang in das südliche Querschiff der Kirche, in der Anlage ursprünglich, in der Form von 1731 (Reg. 213).

Barocke Türen zur Sakristeistiege, rechteckig, mit kräftig profiliertem Rahmen; darüber verkröpfter Segmentgiebel, auf dem seitlich Putten sitzen, und der in der Mitte von einer Vase mit Ziegenkopf bekrönt wird; gute Arbeit. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. Vielleicht nach dem Entwürfe Giovanni Giulianis.

Zwei Türen in den Bibliothekstrakt mit einfacher Holzumrahmung, grün-schwarz marmoriert. Toskanische Pilaster auf hohen Sockeln mit verkröpftem Gebälk ohne Ornamentik. Ende des XVII. Jhs.

Gemälde siehe S. 189, n. 4—8.

Skulpturen

Skulpturen:

Abb. 91

1. An der Nordwand. Kreuzabnahme, figurenreiche, frei plastische Gruppe, etwas unter Lebensgröße, Holz, gelblichweiß gestrichen, von Giovanni Giuliani (Abb. 91).

Abb. 92

2. An der Südwand vor einer gemalten Nische. Hl. Sebastian, auf hohem Sockel, überlebensgroß, Holz, gelblichweiß gestrichen (Abb. 92).

Abb. 93

3. Ebenso hl. Rochus, Gegenstück zu dem vorigen. (Abb. 93.) Beides vorzügliche Arbeiten von Giovanni Giuliani aus der letzten Schaffensperiode, aufgestellt unter Robert Leeb (1728—1755, vgl. Reg. 208).

Die an der Westseite anschließenden Räume (Schatzkammer und Paramentenkammer) über dem Kreuzgang gehören nicht zur ursprünglichen Anlage.

Südlicher Trakt.

Sommerrefektorium

Sommerrefektorium: Ursprünglich zwei Räume: Kalefaktorium (östlicher Teil) und altes Refektorium (westlicher Teil). (Vgl. Baugeschichte, S. 10.) Die Türe in das ehemalige Kalefaktorium vermauert, rundbogig ohne Bogenfeld, Leibung mit einmaligem Rücksprung mit eingestellter Säule; Basis und Kämpfer-



Abb. 90 Dormitorium, südlicher (jüngerer) Teil (S. 150).

gesimse gleich dem Kreuzgang, Knospenkapital mit kugelförmigen Knospen, links einreihig, rechts zweireihig, Archivoltpprofil gleich dem der Kreuzgangfenster (Abb. 94).

Abb. 94

Die Türen in das Refektorium (gegenüber dem Brunnenhaus) und in den westlich anschließenden Vorraum rechteckig, mit barocken Rahmen aus Privatonmarmor, gleich der Türe in das sogenannte „Untere Dormitorium“.

Rechteckiger Raum, an der östlichen Schmalseite die Ecken abgestumpft, mit eingebauten Wandschränken. Korbogentonne mit Stichkappen, die sich im Scheitel berühren, und rundbogigem Schildbogen. 1.—5. Stichkappe (von Westen) gleich breit, Tonnenzwickel zwischen der 5. und 6. Stichkappe wesentlich breiter als die vorhergehenden, ebenso die 6. Stichkappe breiter, der Tonnenzwickel zwischen der 6. und 7. Stichkappe noch breiter, die 7. Stichkappe dagegen schmaler als die normale Breite (Abb. 95).

Abb. 95

An der Südseite sieben rechteckige breite Fenster in tiefen, korbogenförmig geschlossenen Nischen. In der Mitte der Westwand und im 3. Joch der Nordwand Türen, kräftig profilierter Rahmen aus schwarzem Privatonmarmor, reiche Bekrönung mit nach außen gekehrten Segmentbogenfragmenten, in der Mitte weibliche Maske in einer Muschel (Stukko). Sehr gute Arbeit nach dem Entwurf Giovanni Giulianis von 1712 (vgl. Reg. 183, 201). Über der Türe der westlichen Stirnwand ovales Porträt des Abtes Clemens Scheffer (Öl auf Leinwand) in vergoldetem Holzrahmen; darüber Kartusche mit dem Wappen des Abtes Franz X. Seidemann und der Devise: *Utile dulci*. Darüber Chronogramm: *D. D. Xaverio mandante haec cuncta renovata* (1826), links in einem



Abb. 91 Dormitorium, Kreuzabnahme von Giovanni Giuliani (S. 150).

Kartusch (Chronogramm): *D. D. Mariani praesulis gratia favore ac ducture vixi* (1786); rechts ebenso: *D. D. Clemens Antistetes industria exurexi* (1687). Über der nördlichen Türe ovales Porträt des Abtes Robert Leeb, darüber Kartusche mit dem Wappen des Abtes Franz X. Seidemann mit der Devise: *Prodesse magis quam praesse*.

Sockel der Wand mit eingelegter Holzverkleidung (Bandelwerk); darüber ovale Medaillons, umrahmt mit Voluten und Rankenwerk, weiß auf grünlichgrauem Grund; ebenso an der Leibung der Fensternischen (an der Wölbung der Fensternischen durch Malerei imitiert). In den Medaillons allegorische Darstellungen der geistlichen Tugenden (Öl auf Leinwand): 1. (von Osten, hochoval) Die drei himmlischen Tugenden Fides, Spes und Caritas mit spielenden Putten, darüber in hebräischen Buchstaben Jachwe. 2. (breitoval wie alle folgenden) Klugheit mit Spiegel und Schlange, schwebende Putto mit Taube. 3. Gerechtigkeit mit Wage und Szepter, an ihr Knie gelehnt schlafender Putto, ein anderer mit Faszes. 4. Mäßigkeit, in schlichtem weißen Gewande, ein Putto leert Wasser in einen Krug, ein anderer schwebend mit Palmzweig. 5. Stärke, mit Brustharnisch, Lanze und Helm, an einen Löwen gelehnt, ein Putto hält Schild und Eichenzweig. 6. Demut, vor ihr Krone und Szepter, von einem schwebenden Putto gekrönt, ein anderer spielt mit einem Lamm.

In den Lünetten (Öl auf Leinwand): 1. Ohne Legende. Der hl. Bernhard empfängt seinen jüngsten Bruder, der sich dem geistlichen Stand widmet. 2. Ohne Legende. Der hl. Bernhard überreicht dem Papst die Ordens-

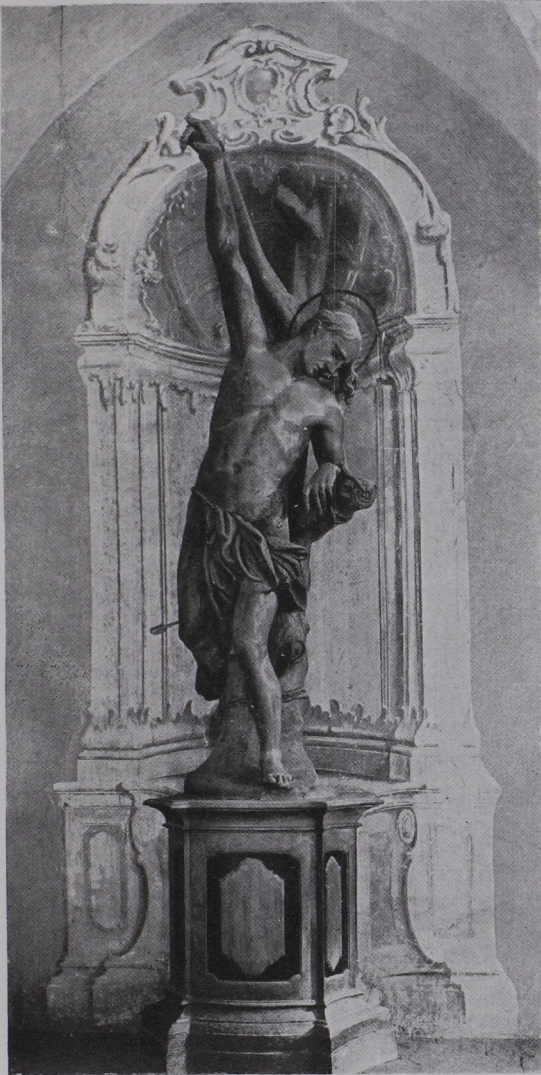


Abb. 92 Dormitorium.
Hl. Sebastian von Giovanni Giuliani (S. 150).



Abb. 93 Dormitorium.
Hl. Rochus von Giovanni Giuliani (S. 150).

regeln; im Hintergrund der Heilige vor dem Papst predigend. 3. *B. Conradus XIX. Grtis Cistercij S. R. E. Cardinalis, Legatus a latere oblatum Pontificatum recusavit digitos noctu pro lumine habuit.* — *Conventus S. † 1704.* Der Heilige in der Nacht beim Lichte seiner flammenden Finger schreibend, während sich über ihm der Himmel öffnet; mit der Linken weist er die Tiara zurück; im Hintergrund empfängt er als päpstlichen Legat eine Ordensmission. 4. *B. Bonifacius Episcopus Lausanensis Ordinis Cisterciensis vir magnae sanctitatis* — *Conventus S. † 707.* Der Seelige die Messe lesend, während sich der Himmel öffnet und Engel assistieren; im Hintergrund erscheint ihm am Sterbelager Maria mit dem Christuskind. 5. *S. Malachias Ord. Cisterc. Archiep. et primas Hyberniae Sedis Aplice legatus scriptor eccl. in patrandis miraculis S. Bernardi aemul.* — *Conventus S. † 706.* Der Heilige in Bischofsornat; im Hintergrund seine Aufbahrung, während der hl. Bernhard die Totenmesse liest. 6. Ohne Legende. Vision des hl. Bernhard, im Hintergrund der Tod des Heiligen in Anwesenheit des Papstes und des Königs von Frankreich.

An der östlichen Stirnwand in der ganzen Breite der Wand rundbogiges Bild (Öl auf Leinwand). Die Speisung der Viertausend. *Sign. Martinus Altomonte Pinxit Viene Ao 1742 Aetatis sue 83.* In kühlem, grünlich blauem, silbrigem Ton, tiefe Schatten, daraus hervorleuchtend Christus in hellrotem Unterkleid und dunkelblauem Mantel; derselbe hellrot noch spärlich verwendet an dem Mantel eines Apostels und am Tuch der sitzenden Frau rechts im Vordergrund. Die Tradition, der sitzende Mann im Vordergrund sei ein Selbstporträt des Malers, ist unhaltbar. Gut erhalten, nur der Firnis stellenweise getrübt. (Abb. 96.)

Abb. 96



Abb. 94 Türe des ehemaligen Kalefactoriums (S. 151).

Gewölbe: Stuckierung, weiß auf hellgrünem Grund; in den Gewölbezwickeln stehen auf dem Kämpfergesims Putten (Stuck), welche Kartuschen mit Grisaillemalereien (Stifterbilder) tragen. In den Stichkappen ebenfalls Stuckkartuschen von Füllhörnern umfaßt, mit Grisaillemalereien. An der Tonnenwölbung abwechselnd rechteckige Bilder in Stuckrahmen und Kartuschen mit Cherubsköpfen in Stuckrelief. Die Malereien durchwegs al fresco.

1. (Von Osten). In der Mitte: Die göttliche Weisheit, auf Wolken thronend, in der Rechten Szepter mit dem Trinitätssymbol, in der Linken die Himmelskugel. In dem Zwickel: Hohenpriester reicht einem Jüngling Brot und Schwert. *Roborat et armat.* — Elias von dem Raben gespeist. *Pascitur et pascit.*
2. Stichkappen ohne Bilder. *Bona nobis in Austria fundata — Bona nobis in Hungaria fundata.*
3. In der Mitte: Das letzte Abendmahl. *Libat dulciter et potat reficiens.* In dem Zwickel: Abraham und Melchisedek. *Praeest et providet.* — Christus mit der Samariterin am Brunnen. *Prodesse cupit.*
4. In den Stichkappen: *Sanctus Leopoldus marchio ob primariam et principalem monasterii fundationem anno 1136.* — *Emericus rex Hungariae ob fundationem nobis aulam regiam anno 1202.*



Abb. 95 Sommerrefektorium (S. 151).

5. In der Mitte: Maria Magdalena salbt beim Gastmahl Christo die Füße. *Discite quo dolore ardet, quae flere inter epulas non erubescit. S. Gregor. Homil. XXXIII.* In den Zwickeln: Mann an einem reich gedeckten Tisch. *Mensa lautior corrumpit et simul corrumpitur. — Optimum est gratia stabilire cor, non scis. ad Hebr. cap. XIII.*

6. In den Stichkappen: *Leopoldus dictus largus sancti filius ob Trumau et maiorem partem sylvae circa annum 1138. — Andreas secundus rex Hongariae ob collatum nobis Münichoffen anno 1217.*

7. In der Mitte: Abraham bewirbt die drei Engel. *Epulum a charitata pendeat.* In den Zwickeln: Bacchus. *Quorum deus venter est. ad Philipp. Cap. 3. — Ein Mann ißt ein Stück Brot in freier Natur. Condimentum optimum james potus sitis.*

8. In den Stichkappen: *Henric. dux Bavariae et Conradus epus Passau. Filij sciti Leopoldi, ob Munchendorff et Sibenvelde circa anno 1140. — Bela quartus rex Hongariae ob ius montanum cum vineis in Winden et multa allia beneficia anno 1240.*

9. In der Mitte: Der hl. Benedikt vor dem Kreuze kniend; im Hintergrund das Mahl im Kloster zu Subiaco. *Non affliget Deus fame animam iusti. Prov. 10. cap. Et si mortiferrum quid biberint non eis nocebit. Marci.*



Abb. 96 Sommerrefektorium, Speisung der Viertausend von Martino Altomonte (S. 153).

16. cap. In den Zwickeln: Ruth, die Ähren lesend. *Tribue tantum victui meo necessaria. Prov. Cap. 30.* — Wanderer an einem Brunnen. *Si bibas moderate eris sobrius. Eccl. 31. Cap. 2.*

10. In den Stichkappen: *Leopoldus virtuosus dux Austr. et Styriae; ob Nidersultz et Baumgarten anno 1199, Fredericus catholic. virtuosus filii ob Wetzienstorf anno 1203. Carolus primus rex Hungariae ob Pottersdorff et Vogendorff anno 1318.*

11. In der Mitte: Der hl. Bernhard, schreibend, zwischen Christus, der auf die Seitenwunde deutet, und Maria, welche die Brust entblößt. *Hinc pascor a vulnere, hinc lactor a ubere.* In den Zwickeln: Betrunkener, *attendite ne graventur corda vestra in grapula et ebrietate. Luc. Cap. 21.* Schiff auf hoher See, *ut reficiantur vires non opprimantur.*

12. In den Stichkappen: *Henricus dux de Medlico, ob Sulz, sylvam Ansinger et plures vineas anno 1232, Albert dux Austriae ob ungelt et plurima insignia privilegia anno 1286. Ludovicus Secundus rex Hungariae ob omnium antecessorum suorum confirmata nostra privilegia anno 1519.*

13. In der Mitte: Esau verkauft das Recht seiner Erstgeburt: *nescit gula modum.* In den Zwickeln: Krieger. *Etiam parum subinde multum nocet.* Felsen mit einem Vogelnest und einem Fliegenschwarm. *Ne solliciti sitis, quid manducetis, vos magis pluris estis illis. Math. cap. 6.*

14. In der Mitte: Monogramm Mariä, Stichkappen: *Margaretha Austriaca Romanorum Regina, ob jus montenum in Tallern Gertrudis Austriaca Boemiae regina anno 1262, ob parochiam in Alland anno 1253. Comitissa Osanna ob ipsum pagum Winden anno 1240.*

Die Stuckarbeiten in vollen, plastischen Formen 1687—1688 (Reg. 119, 120). Gute, derbe Arbeit. Die Wand- und Deckenmalerei durchwegs mittelmäßig. Das Mittelbild Christus in Emaus von Adrian Bloem (vgl. Reg. 119, 120, 122) gleichzeitig mit der Stuckierung.

Einrichtung: Lavabo an der Fensterwand; aus schwarzem Privatonmarmor. Große Muschel auf Felstrümmern, Puttenmaskaron und zwei Delphine als Wasserspeier. Darüber muschelförmige Kartusche mit den Wappen des Abtes Gerhard Weixelberger (1705—1728).

Einrichtung

Die alten Tische mit geschweiftem Sockel und flachem, eingelegtem Bandelwerk aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.

Kachelofen: Zylinderförmig, weiß glasiert. Anfang des XIX. Jhs.

Die Kathedra von Giuliani aus dem Jahre 1719 nicht mehr erhalten (Reg. 202). Die Reliefs bei Ludwig Marx, Hinterbrühl.

Im ersten Stock über dem Refektorium Priorat.

Priorat



Abb. 97 Klosterpforte (S. 157).

Einrichtung: Drei Schreibtischkommoden mit Intarsia, um 1800. (Vgl. Stiftskirche, Gestühl, S. 117; Sakristeischränke, S. 119; Kaiserzimmer, S. 166.)

Einrichtung

Kruzifixus: Kreuz, schwarz lackiert, Korpus aus Elfenbein, gute Arbeit. Höhe 24 cm. Am Sockel Wachs-bossierung: Hl. Nikolaus von Tolentino, auf der Rückseite Agnus dei, darunter Papstwappen, *A. Jub. 1725*.

Westlicher Trakt.

Die zweigeschossige Anlage dieses Traktes ist erwiesen durch Reste des steinernen Hauptgesimses, die in den letzten Jahren bei der Demolierung der im XVII. Jh. angebrachten Verstärkung der Strebepfeiler des Kreuzganges, die bis unter die Dachtraufe reichten, aufgefunden wurden (vgl. Abb. 49).

Das südliche Ende, mit Sommerküche und Vorratsräumen, ist vollkommen umgebaut; die Bestimmung war wohl immer dieselbe. Es ist heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, wie weit der Westtrakt gegen Süden reichte; wahrscheinlich entsprach die Ausladung über den Südtrakt der des Osttraktes (Frateria).

Die Klosterpforte liegt an ursprünglicher Stelle. Vom Hofe führen drei Türen in symmetrischer Gruppierung in den Westtrakt (Abb. 97): die mittlere durch einen Vorraum in den Refektoriumgang (Klosterpforte), die linke zur Wendeltreppe der Prälatur, die rechte in die Sommerküche. Türrahmen und Bekrönung

Kloster-
pforte
Abb. 97

aus schwarzem Privatonmarmor; über der mittleren Türe das Stiftswappen; die Bekrönung der seitlichen Türen ähnlich den Türen im Sommerrefektorium (vgl. S. 151); wahrscheinlich nach dem Entwurf von Giovanni Giuliani (vgl. das Modell für eine ähnliche Bekrönung im Museum, S. 224, n. 139). Vorraum, vier Stufen tiefer gelegen, im Niveau des Kreuzganges. Tür in den Kreuzgang, mit kräftig profiliertem Rahmen und geschweiften Verdachung aus schwarzem Privatonmarmor; über dem Türsturz Aufsatz aus weißem Marmor: zwei Putten halten Kartuschen mit den Wappen von Heiligenkreuz und St. Gotthard; in der Mitte darüber auf einer Agraffe ein Cherubskopf mit Pastorale und Inful. Sehr gute Arbeit. Mitte des XVIII. Jhs. — Spiegelgewölbe mit Freskomalerei: über der Kreuzgangstüre Maria mit dem Christuskinde auf Wolken sitzend, von Engeln adoriert, links der hl. Benedikt, rechts der hl. Bernhard, über der Eingangstüre Engel mit einer Vogel-

perspektive des Stiftes. Der nördliche Teil zwischen Klosterpforte und Kirche ist vollkommen verändert. Hier befand sich ursprünglich das Konversenhaus (vgl. Baugeschichte, S. 10, 11); im Erdgeschoß wahrscheinlich das Refektorium, im Obergeschoß das Dormitorium. Derzeit schließt sich an die Klosterpforte eine vom äußeren Hof zugängliche Wendeltreppe, die zur Prälatur führt, und die Pfortnerwohnung an; nördlich hievon liegt ein Kellerraum, dessen Niveau tiefer liegt als ursprünglich, so daß die Fundamente bloßgelegt sind. Zwei kleine rundbogige Fensterschlitze mit schräger Leibung öffnen sich gegen den Kreuzgang (durch die Grabsteine verstellt). Ein Mauerklotz in Verband mit der Mittelmauer dürfte darauf hinweisen, daß gegen die Kirche, in die ein (vermauertes) Seitenportal für die Laienbrüder führte, ein Vorraum abgetrennt war. (Abb. 98; vgl. S. 102.)

Über dem Erdgeschoß ist ein Mezzanin eingeschaltet, die sogenannte „kleine Prälatur“. In dem an die Kirche anstoßenden Zimmer in der Mittelmauer ein vermauertes, rundbogiges, romanisches Fenster mit abgeschrägter Leibung. Äußere lichte Weite 56 cm, innere lichte Weite 26 cm, Höhe 111 cm.

Einrichtung: Schreibtischkommode aus Mahagoniholz, zu der Einrichtung im Salon der Prälatur gehörig. Auf dem Pult Intarsia: Ein Altar in einer Triumphbogenarchitektur mit dem Namenszuge *Jachwe*. Heberbarometer in reicher geschnittener Barockfassung. Kopie

1. Davids Heimkehr mit dem Haupte des Goliath; zwei Mädchen bekränzen ihn, andere musizierende Mädchen folgen. Signiert: *N. S. D. Vos. F. 1650*. Simon de Vos (1603—1676).
2. Das Opfer Isaaks. Signatur unleserlich.
3. Die Anbetung der heiligen drei Könige. Signiert: *N. S. D. Vos. F.*
4. Heimsuchung Mariä, ohne Signatur, ebenfalls von Simon de Vos.

Einrichtung: Empiregarnitur, runder Tisch mit einem Mittelfuß, Sofa, zwei Fauteuils, zwölf Stühle mit ägyptischen Köpfen in Goldbronze, drei Kommoden; Mahagoniholz poliert, Goldbronzebeschläge mit blauem und weißem Email.

Standuhr: Mitte des XVIII. Jhs., am Zifferblatt: *Michael Fischer in Baden*.

Ofen: Weiß glasiert, zylinderförmig, auf Messingfüßen, mit einer Vase bekrönt. Am Mittelteil drei Reliefs: Opfer des Melchisedek und Abraham, Jungfrauen mit antiken Lampen. Am Fries das Stiftswappen. Anfang des XIX. Jhs.

Luster: Holz, in dunkelgrüner Patinafarbe mit Vergoldung, aus einer hängenden flachen Schale entspringen zwölf zarte Leuchterarme; auf dem Rande der Schale stehen drei Eroten, die mit erhobenen Händen einen Blütenkranz tragen.

Gemälde: Vgl. S. 199, n. 117—119.

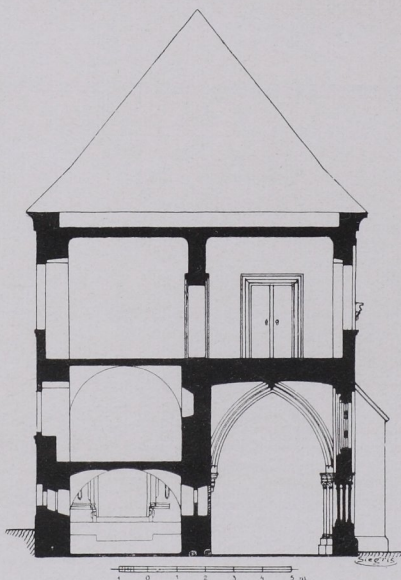


Abb. 98
Querschnitt durch den Hoftrakt
des Konvents (S. 158).

Hauptgeschoß: Prälatur.

Stiegenhaus: Flache Decke mit Freskomalerei. In der Mitte auf Wolken thronend die drei göttlichen Tugenden. Vorne vertreibt die Stärke, auf deren Schild das Stiftswappen angebracht ist, die irdische Liebe mit Amor und die Laster. Darunter die Falschheit mit der Schlange in einem Buche lesend mit den Worten: *Deglutiamus eum sicut infernus prov. 1:12*. Mittelmäßige Arbeit, erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Salon: Rechteckiger Raum in ganzer Trakttiefe mit vier symmetrisch angeordneten Türen. Kräftig profilierte barocke Türrahmen aus Holz, an Spaletten und Türflügeln einfaches eingelegetes Bandelwerk.

Supraporten: Auf Lw., Br. 168 cm, H. 121 cm.

S. D. Vos. F. 1650

Einrichtung

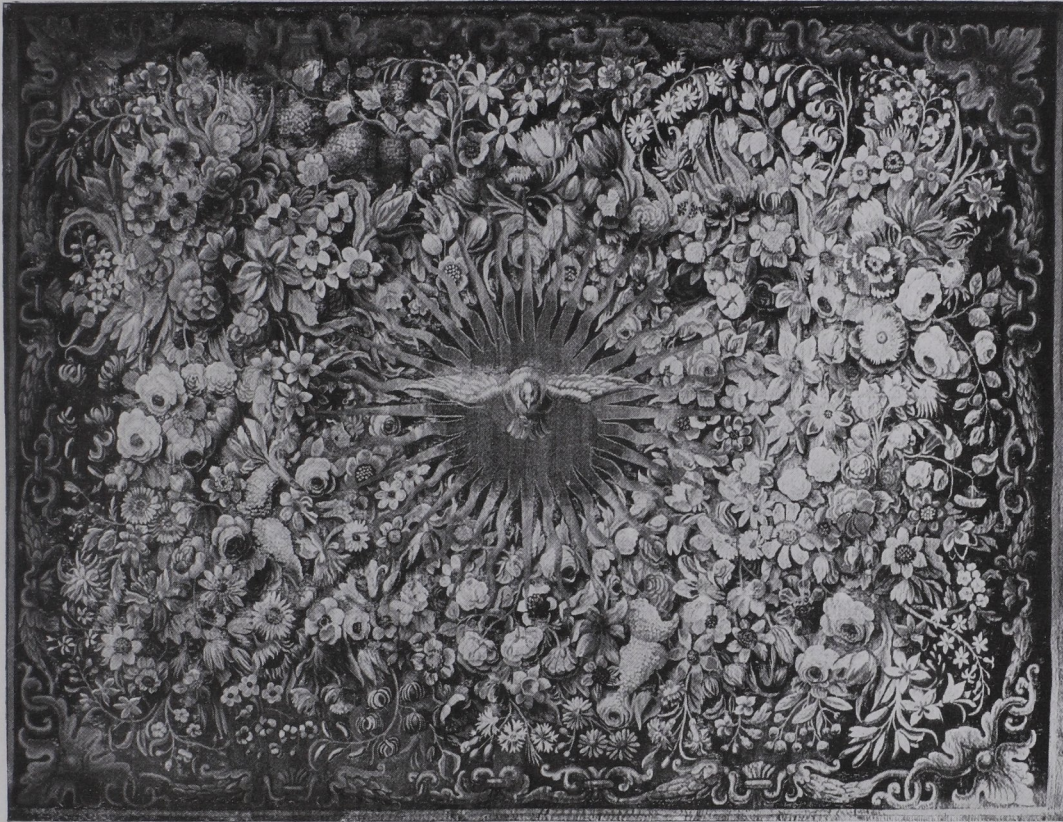


Abb. 99 Prälatur, Brüßler Verdure (S. 160).



Abb. 100 Prälatur, Olifant (S. 160).

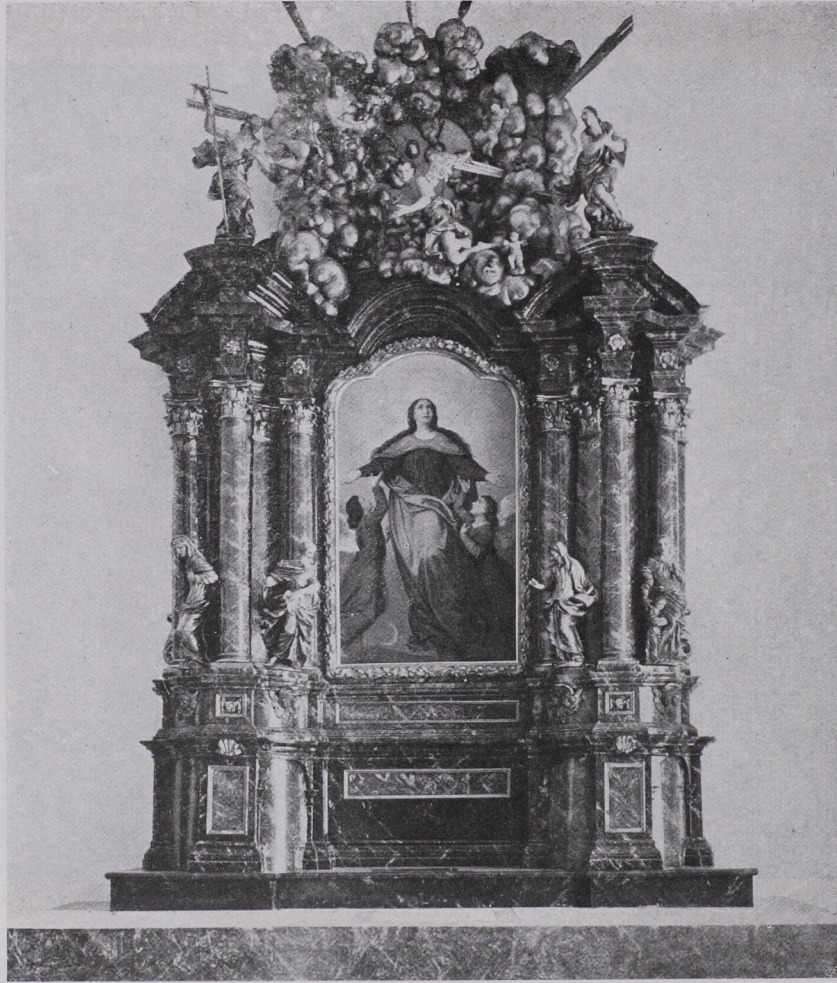


Abb. 101 Prälatur, Modell des Hochaltares von Giovanni Giuliani (S. 160).

- Verdure
Abb. 99 Verdure: Ursprünglich ein Baldachinhimmel, dann als Sessionsteppich in Rothenkirchenbüchel verwendet. In der Mitte der Hl. Geist in einem Strahlenkranz auf blauem Grund, umgeben von bunten Blumen, Marke der Brüßler Manufaktur, restauriert 1911—1912. Br. 268 cm, H. 206 cm (Abb. 99).
- Olifant
Abb. 100 Olifant: Elfenbein geschnitzt; Mundstück: Hundekopf. 1. Zone: Hunde fallen zwei Eber an, darunter Kampf eines Löwen mit einer Schlange. 2. Zone: Jagdwaffen und -geräte. 3. Zone: Porträtmedaillon in reichem Rankenwerk mit der Umschrift: *Henricus III. Rex Galliae et Poloniae 1575*, auf der Gegenseite Allianzwapen. Sehr schöne Arbeit. Länge 69 cm (Abb. 100).
- Bibliothekszimmer
Bibliothekszimmer: Gratiges Kreuzgewölbe.
Einrichtung: Schreibtisch, zur Garnitur im Salon gehörig, eingebaute Wandschränke an zwei Seiten des Zimmers, Mahagoniholz in Naturfarbe, die Türflügel aus Gitterwerk mit Rundbogen und radiantem Stäben, mit grüner Seidenbespannung. Anfang des XIX. Jhs.
- Kapelle Hochaltarmodell
Abb. 101 Kapelle: Modell für den Hochaltar der Stiftskirche (ohne Tabernakel), Holz, grünlichgelb marmoriert, Säulen und Fries rot, Kapitälchen und die Gewänder der Figuren vergoldet. Altarblatt (modern), Br. 55 cm, H. 88,5 cm. Zwischen den Säulen links: Hl. Elisabeth und Zacharias mit einer Schriftrolle, auf der das Wort *Joannes* steht; rechts: Anna und Maria und Joachim; auf den Giebeln Johannes der Täufer und Maria Magdalena in adorierender Stellung. Hoher Aufsatz mit Wolkengloriale mit adorierenden Engeln und Cherubsköpfen; das mittlere Medaillon leer. Modell von Giovanni Giuliani und Benedict Sandermayer. Vgl. Museum, Modelle von Giovanni Giuliani, S. 222, n. 79—81, Reg. 152, Baugeschichte, S. 17 (Abb. 101).



Abb. 102 und 103 Madonna, Kunststein (S. 161).

Nördlicher Trakt.

Über dem Kreuzgang ein später aufgesetztes Stockwerk, durch das die Seitenschiffenster verbaut wurden und das den Winterchor und einen Nebenraum enthält.

Winterchor, Einrichtung modern, Gemälde siehe S. 190, n. 11—13.

Nebenraum, Skulpturen.

1. Madonna mit dem Christuskind, Steinguß, Christus und die Schlange unter den Füßen der Madonna, barocke Überarbeitung, Szepter und Krone aus Holz, modern. Vorzügliche Arbeit. Österreichisch, ca. 1410. H. 122 cm (ohne Krone). Vgl. in der Komposition die ähnliche Madonna von 1405 an der Südfront des Südturnes der Stiftskirche von Klosterneuburg. (Abb. 102, 103).¹⁾

2. Madonna mit dem Christuskind, Holz, polychromiert (moderne Fassung), mittelgute Arbeit des XVIII. Jhs. H. 206 cm (ohne Krone).

¹⁾ Während der Drucklegung in das Museum übertragen. — Ich danke Dr. Franz Kieslinger für den Hinweis auf die Klosterneuburger Madonna.

3. Leseulpt, stehender Engel mit einem Kissen in den Händen, auf rundem Sockel mit Löwenpranken und Akanthusblättern am Torus. Lindenholz, Naturfarbe, von Giovanni Giuliani. (Vgl. Museum, S. 223, Modell n. 105.) H. 183 cm. (Abb. 104.)

4. Relief, Holz, gelblichgrün gestrichen, Durchzug durch das Rote Meer, wahrscheinlich von einem barocken Seitenaltar der Stiftskirche; Anf. des XVIII. Jhs., oval. Br. 148 cm, H. 190 cm (übertragen ins Museum).

5. Gegenstück, das blutige Opfer des alten Testaments (übertragen ins Museum).

6. Zwei Leuchter, Holz, versilbert und vergoldet, reich geschnitzt; drei Akanthusvoluten, aus denen Engel hervorgewachsen, tragen als Füße einen birnförmigen mit Akanthusblättern belegten Knauf; auf diesem stehen drei mit dem Rücken aneinandergelehnte Putten mit Festons, ein dreifacher Blattkelch darüber trägt die Tropfschale; mittelgute Arbeit vom Ende des XVII. Jhs. (übertragen ins Museum).

Abb. 104

Konvent-
gebäude

Neues Konventgebäude.

An diesen ältesten Baubestand, der sich um den Kreuzgang gruppiert, schließt sich gegen Süden eine jüngere Baugruppe, die einen annähernd quadratischen Hof, das sogenannte „Prioratsgärtlein“ gleichmäßig in zweigeschossigen Trakten umschließt. (Vgl. Baugeschichte, S. 16, Reg. 57, 64, 66).

Der Süd- und Westtrakt öffnen sich gegen den Hof in rundbogigen Arkaden auf quadratischen Pfeilern mit gratigen Kreuzgewölben. Im nordwestlichen Eck stellt ein eingeschossiger runder Einbau mit rot gestrichenem Blechdach die Verbindung zwischen dem Arkadengang und dem Durchgang zum Kreuzgang her. Im ersten Stock Lisenen mit segmentförmigen Blindbogen, in denen rechteckige Fenster mit einfacher Umrahmung sitzen. Hohlkehlegesimse; grünliche Färbelung, Ziegeldach. Über dem Westtrakt Dachreiter, in dem das sogenannte Konventglöckchen (siehe S. 276) hängt, mit hohem Zwiebelhelm; schwarz gestrichene Blecheindeckung. Im südlichen Arkadengang Inschrifttafel aus rotem Marmor: *Structuram hanc quadratam habitationi religiosorum accomodam inchoavit d. Christophorus abbas anno 1637 complevit opus feliciter d. abbas Michael Anno 1642 Urbano VIII. Ferdinando III. ecclesiam Xti atque imperium Romanum cubernantibus* (sic).

Konvent verbunden. Begonnen von Paul Schönerer (1601—1613), vgl. Reg. 49, eingedeckt 1650 (vgl. Reg. 69), Restaurierungsarbeiten 1688 (Reg. 119).

Bibliothek

Äußeres: Gelblich gefärbelt. An der südlichen Front zweiarmige Freitreppe, unter dem Podest rundbogige Grotte, davor Architekturfragmente gärtnerisch verwendet; rechteckige Türe mit Giebelverdachung. Hohe, glatte Stirnmauer, durch die der Dachgiebel verdeckt wird, ohne Beziehung zu den Seitenfronten, flankiert von gekuppelten Pilastern mit Kompositkapitälern; der Mittelteil leicht konkav eingezogen. Hohe Attika mit einer eine Balustrade nachahmenden Felderteilung, in der Mitte aus einer konkaven Einziehung hervortretender erhöhter Aufbau mit Segmentgiebel, daran Kartusche mit Doppelwappen des Stiftes und des Abtes Marian Schirmer (1693—1705, Abb. 105).

Abb. 105

Inneres

Inneres: Im Erdgeschoß des westöstlichen Traktes rechteckiger Saal (derzeit Magazin), durch vier rechteckige Fenster in Segmentbogennischen erhellt, Korbbogentonne mit spitzen Stichkappen; dazwischen ovale Medaillons. Im südlichen Trakt Keller.

Im ersten Stock bildete der Südtrakt ursprünglich einen einzigen hohen Saal mit hohen rundbogigen Fenstern. Die Fensternischen und Bogenscheitel noch über der jetzigen Wölbung im Dachboden sichtbar. Auch an der



Abb. 104
Leseulpt von Giovanni
Giuliani (S. 162).

Östlicher Trakt: In der Mittelachse durchlaufender breiter Gang, von der Stirnseite beleuchtet. Im Erdgeschoß beiderseits Werkstätten.

Südlicher Trakt: Im Erdgeschoß das Winterrefektorium. Langes Rechteck mit acht Fenstern an der Südseite. Tonne mit spitzen Stichkappen. (Ausmalung modern.)

Brunnen in einer Fensternische. Steinernes gebuckeltes Becken, drei Löwenköpfe als Wasserspeier, darüber als Bekrönung eine liegende Gemse (?) und das Stiftswappen, ca. 1642.

Zwei Vasen aus Holz (modern bronziert) mit je zwei Putten in Relief und einem Maskaron (weibliche Maske mit Ährenbüschel, Faunmaske mit Weintrauben). Gute Arbeit der ersten Hälfte des XVIII. Jhs. H. 102 cm.

Gemälde (Fragmente der Originale aus dem Kapitelhaus) siehe S. 192, n. 18—25.

Westlicher Trakt: Winterküche und Vorratsräume. In einer Speisekammer spitzbogiger Blindbogen mit ausgekehrter Kante, darunter vermauerter Segmentbogen mit abgefaßter Leibung.

Bibliothek.

Östlich von der Frateria; durch den zwischen Frateria und Bernardikapelle eingeschalteten Trakt (derzeit Noviziat) und durch einen Gang im ersten Stock über einen Schwibbogen mit dem



Abb. 105 Bibliothekstrakt (S. 162).

östlichen Seitenfront außen sind die vermauerten und übertünchten Bogenfenster noch an den Sprüngen des Verputzes kenntlich. 1692 wurde der große Saal unterteilt in zwei Bibliothekssäle mit einem kleinen Durchgangsraum, wobei die Wölbung der Verkleinerung der Räume entsprechend tiefer eingezogen wurde. (Vgl. Baugeschichte, S. 17, Reg. 141.)

1. Saal: Beiderseits je drei große rechteckige Fenster in Segmentbogennischen; an den Schmalseiten rechteckige Türen eingefast mit Freskomalerei. Tonnengewölbe mit runden Stiechkappen. Im nördlichen Schildbogen Allegorie der göttlichen Weisheit auf einem Thron in einer Lichtgloriole, in der Hand ein Szepter, zu Füßen die Krone, links neigt sich kniend ein König zum Handkuß, ein Page hält seine Schleppe, im Hintergrund ein geharnischter Krieger, rechts die Gerechtigkeit mit Schwert und Wage (zur Allegorie vgl. S. 268, n. 30). Im südlichen Schildbogen der hl. Benedikt und der hl. Bernhard schreibend, darunter das Wappen des Abtes Marian Schirmer (1693—1705; vgl. die Fassade). Dieses Wappen wurde später verdeckt durch ein ovales Porträtmedaillon des Abtes auf bombriertem Blech in goldenem Rahmen, von einem Engel (Holz, vergoldet) getragen mit Festons und schwebenden Putten, die Meßinstrumente halten, das gleichzeitig mit den Bibliotheksschränken angebracht wurde. An der Decke: Allegorie des Glaubens mit Kelch und Hostie, begleitet von einem Engel mit einem Kreuz auf einem Wagen, der von zwei Engeln an einem Anker gezogen wird und der über die bösen Mächte hinwegsetzt. Ihm folgen die Repräsentanten der Völker der Erde. In den mittleren Stiechkappen die vier Evangelisten, in den Zwickeln Kartuschen mit den Symbolen der vier Fakultäten (Wage, Weltkugel, Mond, Symbol der Dreifaltigkeit) von Frauengestalten in Bronzefarbe gehalten; an den Fensterspaletten die Sybillen mit Schriftrollen in Grisaillemalerei (Abb. 106).

Einrichtung: Eingebaute Bücherschränke an den Fensterpfeilern und den Stirnseiten, politiert, mit Vergoldung. Hermenartig verjüngte Eckpfeiler mit gekehlten glatten Kapitälern und verkröpftem Gesimse;

1. Saal

Abb. 106
Einrichtung



Abb. 106 Bibliothekssaal (S. 163).

reich geschnitzte Bekrönung mit vergoldeten Büsten und Inschriftkartuschen. Die Sprüche beziehen sich auf den Inhalt des Kastens und stehen in Beziehung zu den Symbolen der vier Fakultäten an der Decke.

- Südseite: 1. *Scholaris scopus litteralis tropus.* (Rhetorik.)
 2. *Orbis peragratio oris peroratio.* (Geographie.)
- Nordseite: 3. *Pistice operta mystice aperta.* (Mystik.)
 4. *Super tecta perlecta detecta.* (Philosophie.)
 5. *Pietate et labore.* (Über der Türe.)
- Ostseite: 6. *Legum iura regum cura.* (Jurisprudenz.)
 7. *Siderum cursus, sophorum discursus.* (Astronomie.)
- Westseite: 8. *Herbarum radix sanitatis matrix.* (Botanik und Medizin.)
 9. *Dei doctrina una et trina.* (Theologie.)

2. Saal
2. Saal: Beiderseits je zwei Fenster in Segmentbogennischen, an den Schmalseiten Türen. Tonnengewölbe mit spitzen Stiehkappen; weiße Stuckornamente auf blauem Grunde, Medaillons mit Freskomalerei. Im nördlichen Schildbogen: Gideons Opfer nach einem Stich in Bybel-printen, vertoonende de voor naemste Historien en Afbeeldsels der heylige Schrifture l'Amsterdam gedruckt by Gillis Joosten 1659, p. 64. Im südlichen Schildbogen das Opfer Noahs. Über der Tür Chronogramm: *Mandante Xaverio antistite ecce exorta ac exornata* (1838). An der Decke Mittelbild: Maria, auf Wolken thronend, Medaillons (monochrom gelb): 1. Allegorie der Religion mit einer Kartusche, auf der ein Opferaltar dargestellt ist, und der Wissenschaft mit Meßinstrumenten. 2. Zwei Frauengestalten, die über das Doppelwappen des Stiftes und des Abtes Marian Schirmer die Infel halten. In den Zwickeln: 1. Putto mit einem Opferrmesser (alttestamentarisches Opfer); 2. Putto mit einem Rauchfaß (neutestamentarisches Opfer). In den Stiehkappen: 1. Die Tochter Jephtes mit ihren Gespielinnen (Buch der Richter, Kap. 11, V. 38, 7); 2. Verleugnung Petri (beide auf der Seite des alttestamentarischen Opfers); 3. Die Kundschafter mit der Traube; 4. Christus am Sabbath im Getreidefeld (beide mit Bezug auf die Eucharistie auf der Seite des neutestamentarischen Opfers). Stuckierung und Deckenbilder aus der Zeit des Abtes Marian Schirmer. Einrichtung, einfache klassizistische Bücherschränke, ca. 1838.



Abb. 107 Einfahrtstor in den inneren Klosterhof (S. 165).

3. Zwei Räume im westöstlichen Trakt. Stuckplafonds, die Mittelfelder (leer) umgeben von Bandelwerk und Putten mit lose gebundenen Blumenkränzen. Der eine Plafond ist übertüncht. Anfang des XVIII. Jhs.

Gasttrakt: Anschließend an den Konvent und an die Kirche um den großen äußeren Hof herum geführt; zweigeschossig, gelblich gefärbelt, mit Ziegeldach. (Vgl. Baugeschichte, S. 16, Reg. 69, 70; Wiederherstellungsarbeit, Reg. 119, 126.) Nordfront mit Einfahrt, an den Ecken erkerartig vorspringende Rondelle auf Tragsteinen, die Unteransicht gebuckelt, mit niederen, gedrunghenen Zwiebelhelmen (Blech schwarz gestrichen). In der Mittelachse **Torturm** (Kamereiturm) mit rundbogigem Einfahrtstor und seitlichen rechteckigen Gektüren (die rechte vermauert); über dem Tor ein Doppelfenster, architektonisch mit dem Tore zusammengefaßt. Torbau aus Sandstein, mit grauer Ölfarbe gestrichen (Abb. 107). Das Fahrtor von toskanischen Pilastern, die Gektüren von Lisenen flankiert, darüber verkröpftes Gebälk. Über dem Tor Doppelpfeiler des Stiftes und des Abtes Clemens Scheffer (1658—1693); über den Gektüren Nischen mit den Statuen des hl. Benedikt und des hl. Bernhard. Über dem Gebälk gesprengter Segmentgiebel, dazwischen Doppelfenster; seitlich auf Voluten aufruhende Obelisken mit flammenden Kugeln. Über dem Doppelfenster gesprengter Dreiecksgiebel, in der Mitte eine Nische mit der Statue Marias als Himmelskönigin; die Nische wiederum mit einem Segmentgiebel überdacht. Die Statuen von Georg Niclas Mayr (Kontrakt vom 19. Mai 1678, vgl. Reg. 91). Über dem Torbau erhebt sich ein dreigeschossiger Turm mit einem eingebauten Hornwerk (mechanisch betriebenes Pfeifenwerk, abgestimmt mit den Kirchenglocken im C-Dur-Akkord), das 1620 von einem unbekanntem Orgelbauer errichtet wurde. Reparaturen 1705, 1795, 1833 (Kirchl. Top.), 1909.

Literatur: J. FITZGA, in M. W. A. V. IX (1909), S. 123.

Der Turm ist heute mit einer Terrasse abgeschlossen, die von einer Steinbalustrade mit Büsten und Vasen umgeben ist. Ursprünglich bildete den Abschluß ein Zwiebelhelm, der 1815 abgetragen wurde. (Kirchl. Top. IV 175; vgl. Alte Ansichten.) Die Bekrönung des Helmes mit der Gemse als Wappentier des Abtes Gerhard Weixelberger ist noch heute in der Mitte der Terrasse angebracht.

Gasttrakt

Torturm

Abb. 107

Der Hof ist auf drei Seiten von zweigeschossigen rundbogigen Arkaden auf quadratischen Pfeilern mit gratigen Kreuzgewölben eingefasst; an der Ostseite rechteckige Fenster mit gerader Verdachung zwischen gekuppelten Lisenen; grünliche Färbelung. Hohlkehlangense.

Erdgeschoß **E r d g e s c h o ß**: Zwei Zimmer (Schlafräume des Sängerknabenkonviktes) mit einer toskanischen Mittelsäule, auf der vier gratige Kreuzgewölbe auflaufen; ein Zimmer (Studierzimmer) ebenso mit einem quadratischen Pfeiler.

Weinstube **W e i n s t u b e**: Rechteckiger Raum, zwei Joche. Tonnengewölbe mit spitzen Stichkappen. Weiße Stuckierung auf hellgrünem und rosa Grund; in den Stichkappen Vasen, in den Zwickeln Rankenwerk mit Blattkelchen, aus denen Gemen hervorbrechen (Wappentier des Abtes Gerhard Weixelberger 1705—1728). An der Tonnenwölbung drei Medaillons mit Freskomalerei, stark verblaßt; in der Mitte großes Quereval: Flora und Bacchus mit Enoten; die seitlichen Medaillons unkenntlich.

Kaiserzimmer **I. Stock, Kaiserzimmer.**
1. Zweifenstriges Zimmer.

Decke, graue Stuckierung auf gelblichem Grunde, mit Bildmedaillons (al fresco). In der Mitte der hl. Leopold mit Putten, welche die blaue Fahne mit den fünf gestümmelten Adlern und die Kirchenmodelle von Heiligenkreuz und Klosterneuburg tragen. An den Längsseiten Porträtköpfe mit den Umschriften: 1. *Leopoldus dictus largus filius S. Leopoldi primogenitus.* 2. *Leopoldus virtuosus nepos S. Leopoldi.* 3. *Conradus filius S. Leopoldi 2^{dus} abbas S. ꝛ postea archiep. Salisburgensis.* 4. *Otto filius S. Leopoldi monachus Cisterc. postea episcopus Frisingensis.* An den Schmalseiten in Stuckkartuschen der Bindenschild und das Stiftswappen von Heiligenkreuz; dazwischen Fruchtgestons, von Cherubsköpfen gehalten. 1690 ausgeführt (vgl. Reg. 132, 133, 135). Die Freskomalerei von einem pictor italus (Reg. 132), wahrscheinlich Giovanni Carlone (Reg. 136, 139). Die Stuckarbeiten wahrscheinlich von Johann Piassoll und Antonio Aliprandi (vgl. Reg. 130 und S. 170)

sic portare vos deus adsolet. 3. Geflügeltes Herz mit Krone, von einer aus den Wolken langenden Hand gezügelt, *rex regum reges regit.* 4. Herz, Szepter und Traube, *tria fortissima.* Von Antonio Aliprandi und Johann Piassoll von 1691 bis 1696 (Reg. 136, 166). (Abb. 109.)

Abb. 109

Einrichtung: 1. Sekretärschrank, braun poliert, graviert und mit einer Silberpaste ausgefüllt (Intarsia-imitation), Bandelwerk; in der Mitte Doppeladler mit dem Bindenschild. Als Bekrönung vergoldete Holzstatuette, Atlas mit der Weltkugel. Alte Goldbronzebeschläge. Mitte des XVIII. Jhs.

2. Sekretärschrank, dunkelgrün, mit Silber, in derselben Technik. In den Türflügeln des Aufsatzes eingelassene Spiegel. Reich geschnitzte Bekrönung mit Löwen und Putten. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Sekretärschrank, eingelegt, mit Architekturen und Landschaften; um 1800. (Vgl. Kirchengestühl, S. 117; Sakristeischränke, S. 119; Priorat, S. 157.)

4. Niedriger, zweiflügeliger Kasten, in gleicher Technik.

5. Betschemel mit einfacher Intarsia; in die Ecke komponiert mit altarartigem Aufbau, über einer Staffel Nische mit einem Kruzifix (Korpus aus Elfenbein), reich gerahmt mit Cherubsköpfen, mit einer durchbrochenen Muschel bekrönt, auf der ein Putto steht, der einen lose gebundenen, herabfallenden Blumenfeston hält;



Abb. 108
Kaiserzimmer, Weihwasserbecken
von Giovanni Giuliani (S. 168).

2. Eifenstriges Zimmer.
Decke, gelbliche Stuckierung auf grünem Grunde, das Mittelfeld leer. Um 1690.

Gemälde siehe S. 199.

3. Zweifenstriges Zimmer.

Decke und Fensterinsichten mit weißer Stuckierung auf gelblichem Grunde, Bandel- und Gitterwerk, Mittelfeld leer, ca. 1730.

Gemälde siehe S. 199.

4. Südwestliches Eckzimmer mit zwei und drei Fenstern.

An den Wänden alte gemalte Gobelinimitationen (alttestamentarische Szenen). Die Türen mit kräftig barocken profilierten Holzrahmen, darüber Supraporten in altem Rahmen: 1. Laban und Rebekka am Brunnen. 2. Jakob und Rahel am

Brunnen. Silbriger Ton, schwere, dunkle Schatten. Lw., Br. 164 cm, H. 135 cm. Decke mit rosa und gelber Stuckierung auf weißem Grunde, Muscheln und schwere Fruchtkränze. Mittelfeld (al fresco): Konstantinsschlacht. In den Ecken Stuckkartuschen mit Putten, darin monochrom gemalt (rot, blau, grün, gelb) allegorische Symbole mit Spruchbändern: 1. Krone und Dornenkranz, *ad istam per istam.* 2. Ganymed,



Abb 109 Kaiserzimmer, Eckzimmer (S. 166).

ca. 1730. Seitlich zwei sitzende Negerinnen mit Schalen, gebrannter Ton, polychromiert (ursprünglich nicht dazu gehörig), von Giovanni Giuliani.

Weihwasser-
becken

6. Daneben an der Wand We i h w a s s e r b e c k e n, Holz, geschnitzt, polychrom, mit Vergoldung. Über dem muschelförmigen Becken ovales Relief: Die Auferweckung des Lazarus, von Giovanni Giuliani. Das Tonmodell dazu von 1741 bei Ludwig Marx in der Hinterbrühl (vgl. S. 224); vgl. auch das Modell S. 222, n. 78. Gesamte Höhe 65 cm, Relief Br. 24 cm, H. 32 cm (Abb. 108).

Abb. 108

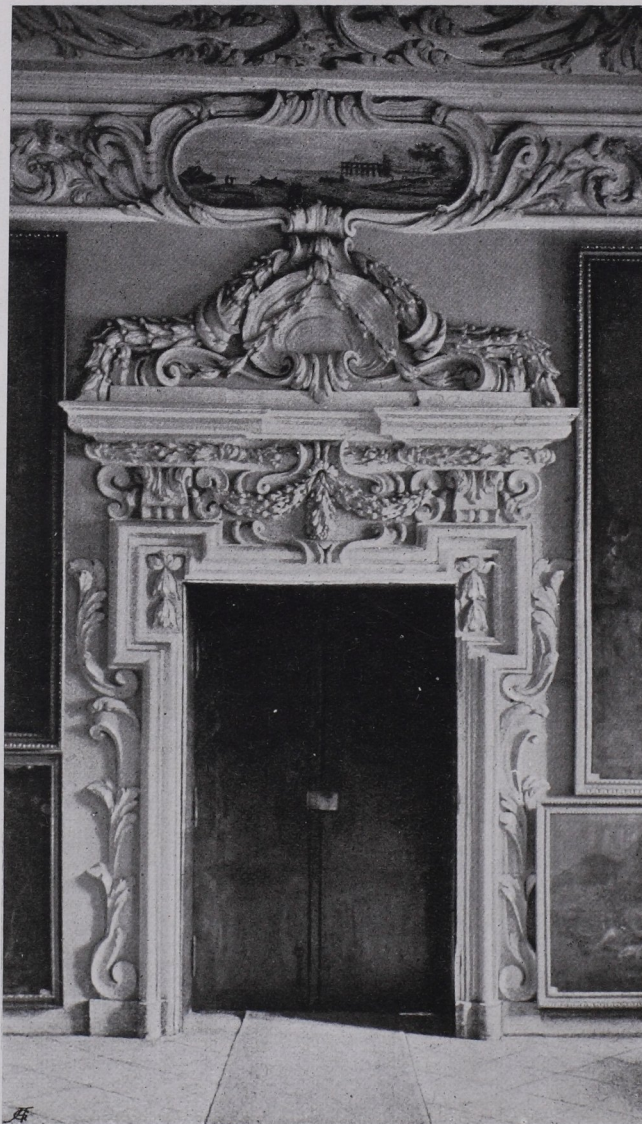


Abb. 110 Gemäldegalerie, Türe (S. 170).

7. Eckschrank, Gegenstück zum Betschemel, mit einfacher Intarsia. Mitte des XVIII. Jhs. Seitlich sitzende Neger mit Schalen (Ton, polychromiert).

Marmor-
büste

8. Darauf M a r m o r b ü s t e der Kaiserin Maria Theresia. Gute Arbeit. H. 72 cm.

9. Spiegel in reich geschnitztem, vergoldetem Rahmen mit hohem Aufsatz.

Ofen

10. O f e n, in die Ecke komponiert, grünlichblau glasiert, mit vergoldeten Reliefs. Am Sockel Putto mit der Kaiserkrone, am Mittelstück in Relief ein Kaiser mit Szepter, von einem Engel gekrönt, auf einem Schild der Spruch: *Pius ultra*; darüber Medaillon mit einem Cäsarenkopf; seitlich auf Voluten sitzende Putten. Als Bekrönung ein Adler mit Schwert. Wahrscheinlich nach einem Modell von Giovanni Giuliani, aber nicht identisch mit dem im Museum erhaltenen Tonmodell S. 224, n. 136. Anfang des XVIII. Jhs.

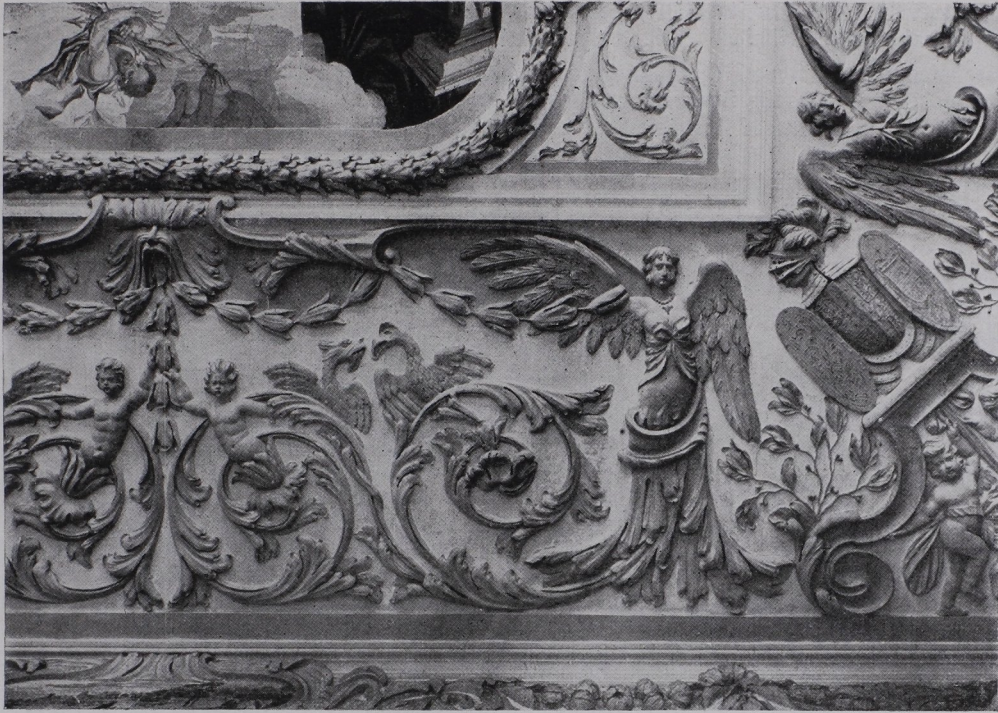


Abb. 111 Gemäldegalerie, Stuckplafond (S. 170).

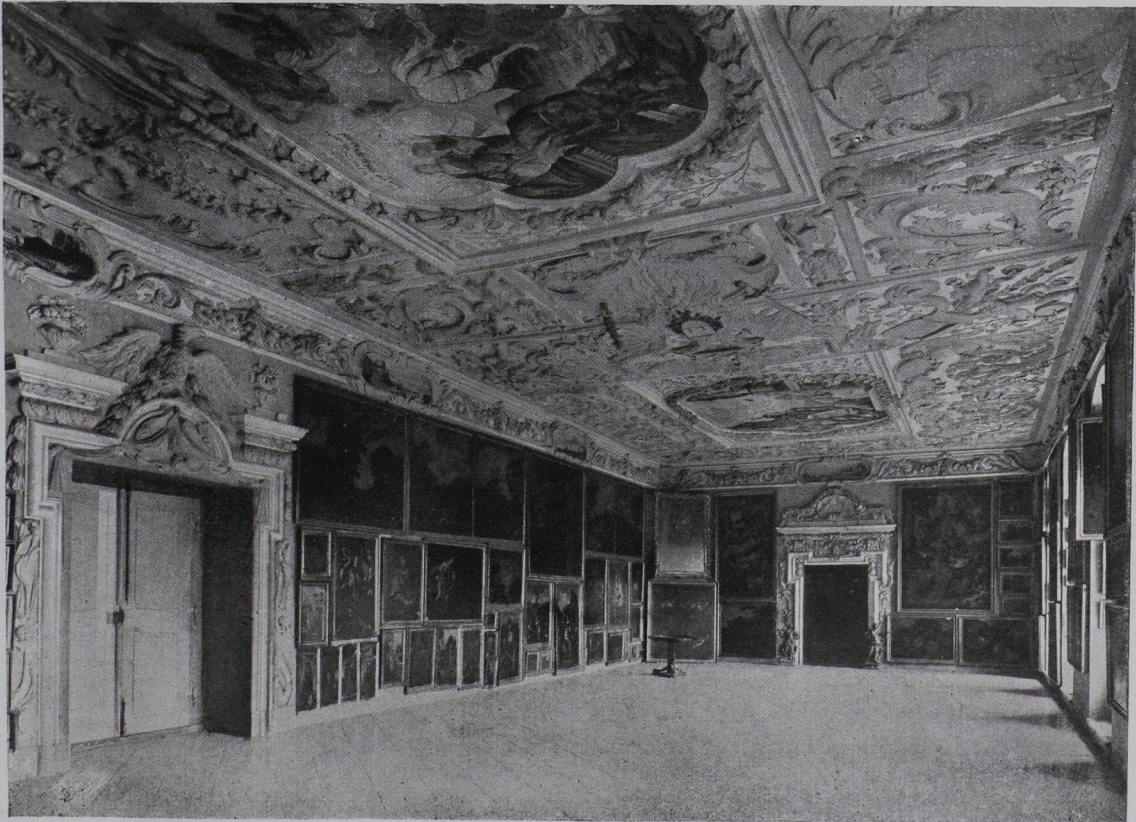


Abb. 112 Gemäldegalerie. (S. 170)

11. Luster, Holz, vergoldet. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
 12. Zwei Negerknaben mit Schalen. Holz, polychromiert. H. 110 cm. XVIII. Jh.

Saal
 (Gemälde-
 galerie)
 Abb. 112
 Abb. 110

5. Großer, sechsfensteriger Saal (Gemäldegalerie, Abb. 112).
 An den Wänden gelbe und weiße Stuckierung auf grauem Grunde. Türe in das Eckzimmer, derb profiliertes Rahmen mit Ohren, darüber auf Konsolen verkröpftes, schwächliches Gesimse, in der Mitte eine Muschel mit schweren Festons. (Abb. 110.) Türe auf den Arkadengang, gleiche Umrahmung, in der Mitte auf der Verdachung ein Adler, seitlich auf den Gesimskröpfen Fruchtvasen. Am Fries des Saales wechseln breite Kartuschen mit Landschaften (al fresco) und Fruchtkränzen. Die Decke ist in zwei Felder geteilt, mit



Abb. 113 Dreifaltigkeitssäule (S. 171).

Freskogemälden, allegorischen Darstellungen mit den Inschriften: 1. *Potestas potestati subjecta. Niemand ist allgewaltig als Gott.* Ein König auf dem Thron, umgeben von seinem Gefolge, schrickt zusammen vor der Erscheinung Jupiters mit dem Donnerkeil, begleitet vom Adler. 2. *Virtutis gloria et triumphus. Tugend wird überall mit ehren gekröhnet.* Die Tugend in einem vierrädrigen Muschelwagen mit zwei Schimmeln bespannt, setzt über die Laster hinweg. Minerva, vom Himmel niederschwebend, krönt sie mit einem Lorbeerkranz. Die Bildfelder sind eingerahmt von schweren, von Putten getragenen Fruchtkränzen und vollem, großblättrigem Rankenwerk. (Abb. 111.) Zwischen den beiden Deckenbildern der Doppeladler mit dem Bindenschild, auf dem Querbalken die Initiale *LI* (Leopold I.), in den Pranken Szepter und Schwert. Die Stukturen von Antonio Aliprandi (vgl. Reg. 136); die Deckengemälde von Johann Georg Greiner (vgl. Reg. 135, 136, 138) aus dem Jahre 1691.

Abb. 111

Einrichtung

Einrichtung: 1. Runder Tisch auf dreiteiligem Fuß mit vergoldeten Löwenpranken. Auf der Platte verglaste Chenillestickerei auf dünnem Muslin: ein Löwe vor der Höhle. Die Luftpartie aus der Holzplatte ausgeschnitten und durchscheinend. Anfang des XIX. Jhs.

2. Paravent. Gerahmte Chenillestickerei auf dünnem Muslin; Blumenbukett mit einer Katze, einem Papagei und Schmetterlingen. Gute Arbeit, Anfang des XIX. Jhs. Br. 83 cm, H. 93 cm.

3. Zwei Negerknaben mit Schalen. Holz, polychromiert. H. 110 cm.

Gemälde siehe S. 200 ff.

6. Dreifensteriger Saal am nördlichen Ende des Westtraktes (Museum). Decke mit Stuckierung in unsymmetrischer Austeilung, ein ovales und ein rechteckiges Feld (beide leer), umrahmt von vollem, schwerem Rankenwerk und Drapierungen. Ende des XVII. Jhs.

7. Nordwestliches Eckzimmer mit rundem Erker (Museum).

Stuckierte Decke mit länglichem Mittelfeld (leer), umrahmt von schwerem Rankenwerk. Ende des XVII. Jhs.



Abb. 114 Dreifaltigkeitssäule, untere Partie (S. 171).

Dreifaltigkeitssäule.

Im großen Vorhof, vor der Kirchenfassade, umgeben von vier Linden, die den Aufbau ungünstig verdecken. 1729—1739 errichtet nach den Modellen von Giovanni Giuliani. (Vgl. Baugeschichte, S. 17, Reg. 208, 212, 221; Museum, Modelle n. 54—63, 143, S. 222, 224, Abb. 113, 114.)

Der Vorplatz von sechs geschweiften steinernen Docken, die mit Ketten verbunden sind, abgeschlossen; innerhalb sechsseitige steinerne Balustrade aus durchbrochenem Bandwerk (erneuert, die alten Werkstücke im Konventgarten verstreut), auf den Eckdocken je zwei Putten mit schmiedeeisernen Laternen. (Vgl. Modelle n. 54—60, S. 222.) An den drei Hauptseiten der Balustrade in der Mitte zweiflügelige Türen mit schönen Schmiedeeisengittern. Die Türöffnungen seitlich flankiert von niedrigen quadratischen Vasen mit Flammen. In der Mitte der drei Nebenseiten je eine Docke mit höherer dreiseitiger Flammenvase. Am Sockel der Säule Chronogramm: *Hoc insigne opus pietatis pristina elegantia atque sollertia instauravit Henrici abbatis fratrumque pia devotio* (1900).

Grundriß: Kreisrunder Kern mit drei vorgelegten Sockeln.

Aufbau: Sockel, Mittelstück mit drei Rundbogennischen im Mauerkerne, an den vorgelegten Sockeln aufsteigende Voluten, in den Nischen Statuen: 1. hl. Leopold (vgl. Modell n. 63, S. 222); 2. hl. Benedikt (vgl. Modell

Dreifaltig-
keitssäule

Abb. 113, 114



Abb. 115 Josefsbrunnen (S. 172).

Nr. 61); 3. hl. Bernhard (vgl. Modell Nr. 62). Stark ausladendes Gesimse, über den Nischen aufgebogen. Über dem Gesimse eine hohe Staffel mit vergoldeten Reliefs: 1. hl. Rosalia in einer Felsengrotte; 2. büßende Magdalena; 3. reuiger Petrus. Über den Reliefs große vergoldete Kartuschen mit Chronogrammen (1736): 1. *Perpetuae laudes benedictio gloria virtus sit tibi sancta trias sic tibi cuncta cantant.* 2. *Solvendi voti gratia Gerardi abbatis sanctae trinitati coronatae coeli reginae sanctis his Robertus abbas inchoari et statui fecit.* 3. *Horum protectione ac patrocinio locus hic a lue pestifera conservatus fuit.* Auf den drei vorgelegten Sockeln Statuen: 1. hl. Rochus; 2. hl. Sebastian; 3. hl. Karl Borromäus. Auf der Staffel erhebt sich ein dreiseitiger Obelisk von Wolken umgeben, in denen Putten und Cherubsköpfe schweben. An der Ostseite Maria, auf einer Wolke von einem Engel emporgetragen, Putten halten über sie Krone und Szepter. An der Spitze des Obeliskes die Dreifaltigkeitsgruppe mit einem vergoldeten Kreuz.

Josefs-
brunnen

Josefsbrunnen.

Im großen Vorhof vor der Klosterpforte, in einem Rondeau von fünf prächtigen breitästigen Platanen, die sich wie eine Kuppel über den Brunnen wölben. Ca. 1739 errichtet nach dem Modell von Giovanni Giuliani. (Vgl. Baugeschichte, S. 17; Reg. 208; Museum, Modelle n. 64—68, S. 222.)

Der Vorplatz durch sechs mit Ketten verbundene Steindocken abgegrenzt. Rundes Bassin mit der Jahreszahl 1832 (Restaurierung), ebenso am Sockel des Denkmals die Jahreszahlen: 1801, 1869, R. v. 1902. Dreiseitiger Aufbau mit drei Steinreliefs: 1. Christus und die Samariterin (vgl. Modell n. 67); 2. Hagar und Ismael in der Wüste (vgl. Modell n. 68); 3. Laban und Rebekka am Brunnen (vgl. Modell n. 40 a, S. 221, jedoch mit der Ausführung nicht übereinstimmend). An den Ecken Voluten, auf denen Putten sitzen, mit den Symbolen der drei himmlischen Tugenden (vgl. Modelle n. 64—66). Stark ausladendes Gesimse, über den Reliefs aufgebogen und in zwei Voluten eingerollt, auf denen Adler als Wasserspeier sitzen. Darüber auf dreiseitigem, durchbrochenem Sockel die Statue des hl. Josef mit dem Christuskind. (Abb. 115.)

Abb. 115